

Mit Alfons Curtins* sprach Benjamin Anderegg

«Wir wollten anders als andere sein»

Als Haustechnikplaner und Mitinhaber der Firma «energieatelier ag» kennt sich Alfons Curtins in Energiefragen bestens aus. Im Interview erzählt er, wie er zuhause Energie spart und weshalb er zusammen mit Geschäftspartnern eine eigene Firma gründete.

Herr Curtins, Sie arbeiten in der Energiebranche. Mit welchen Massnahmen sparen Sie bei sich zuhause am meisten Energie?

Mit einer gezielten Regulierung der Raumtemperatur. Es ist nicht in allen Räumen dieselbe Temperatur notwendig: 20 Grad Celsius im Wohnzimmer und 18 Grad Celsius im Schlafzimmer sind angenehm. Im Winter vermeiden wir es, Kippfenster ständig offen zu lassen, denn dadurch entweicht viel Wärme aus den Räumen, ohne dass wirklich genug Frischluft hereinkommt. Wenn wir lüften, dann kurz und intensiv: Zwei bis drei Mal pro Tag öffnen wir für jeweils fünf Minuten fast alle Fenster. Darüber hinaus vermeiden wir möglichst den Stand-by-Modus von nicht genutzten Elektro- und EDV-Geräten.

Was empfehlen Sie Unternehmen, die ihren Betrieb energetisch optimieren möchten?

Bevor einzelne Teile der Gebäudehülle und/oder Haustechnikanlagen saniert werden, sollte ein Spezialist oder eine Spezialistin das Gebäude, die Haustechnikanlagen sowie den Energieverbrauch beurteilen. Diese Analyse enthält auch die Investitions- und Energiekosten und gibt Aufschluss darüber, welche Sanierungsschritte in welcher Reihenfolge sinnvoll sind.

Wie sind Sie zum Thema Energie gekommen?

Eher zufällig. Während ich die Lehre als Lüftungszeichner absolvierte, wurden für mich persönlich die Themen Energieerzeugung und Energieeinsparung immer wichtiger und präsenter.

Sie haben die Firma «energieatelier ag» mitgegründet. Was hat Sie zu diesem Schritt bewegt?

Als Arbeitnehmer bin ich immer wieder an Grenzen gestossen, die mich einengten. Ich wollte mit meinen zukünftigen Geschäftspartnern nach einem Motto von

Henry Ford gemeinsam die energieatelier ag aufbauen: «Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.» Es freut mich, dass wir diesem Leitsatz treu bleiben konnten.

Wie sind Sie auf den Namen energieatelier ag gekommen? Unternehmen, die sich als Atelier bezeichnen, sind in der Regel in der Kunstszene anzutreffen.

Wir haben uns lange und intensiv mit der Namensgebung und Logofindung auseinandergesetzt. Dabei waren wir uns einig: Wir wollten anders als andere sein. Zu diesem Zeitpunkt durften wir in Deutschland in Kooperation mit einer Designagentur, unter Mitarbeit des Künstlers André Heller, die gesamte Haustechnik für den Fussball-Globus planen. Dieser war ein Kunst- und Kulturobjekt im Rahmen des Kulturprogramms der Fussball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland. In diesem Zusammenhang entstand im Laufe der Namensfindung die Kreation «energieatelier».

Von einem Atelier wird auch Kreativität erwartet. Wie viel Kreativität braucht es in Ihrem Job?

Es braucht Kreativität, um Aufgaben oder Probleme gründlich durchzudenken – sei es alleine oder im Team. Zu diesen Prozessen gehört es, zu pausieren, Distanz zu schaffen, die Einstellung zur Sache laufend zu verändern und gedanklich beweglich zu bleiben. Weiter ist es wichtig, persönliche Erfahrungen einfließen zu lassen, für neue Ideen offen zu sein und diese genau auf ihre Funktionalität zu prüfen. Diese Art von Kreativität spielt eine wichtige Rolle in unserem Job und ist auch der Garant für eine erfolgreiche Lösungsfindung.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit als Haustechnikplaner am besten?

Ich fühle mich von meinem Kollegen

in der Geschäftsleitung und einem grossartigen Team toll unterstützt. Ich setze mich mit aller Kraft ein, um unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spannende, fordernde Projekte zu bieten sowie viel Fachwissen, Erfahrung und Freude an der Arbeit zu vermitteln. Weiter freut mich, dass mit ganzheitlicher Betrachtung und integralen Konzepten energieeffiziente und bezahlbare Gebäudetechnikanlagen, welche die endlichen Ressourcen schonen, geplant werden können.

Ihr Unternehmen arbeitet mit Simulationen, um die Energieeffizienz von Betrieben zu verbessern. Wie funktioniert so eine Simulation?

Unterschiedliche Fassaden- und Baukonstruktionen, Sonnenschutzsysteme, gebäudetechnische Anlagenkonzepte, die Regelung der Gebäudetechnik sowie Wetterbedingungen und Raumnutzung werden im Programm erfasst und simuliert. Die Resultate der Simulation geben Aufschluss darüber, wie sich diese Faktoren gegenseitig beeinflussen. Eine Simulation sorgt in einer frühen Phase für Planungs- und Betriebssicherheit. Zudem bewahrt sie einen vor einer überdimensionierten Gebäudetechnik.

Wie erarbeitet man sich das nötige Wissen, um Simulationen anbieten zu können?

Für die verschiedenen, auf dem Markt erhältlichen Simulationsprogramme werden entsprechende Kurse angeboten. Das Erlernen ist einfacher, wenn man über Grundwissen im Bereich Heizung und/oder Klimatechnik verfügt.

Ursprünglich haben Sie Lüftungszeichner gelernt. Welches waren nach der Lehre die wichtigsten Meilensteine bis zu Ihrer heutigen Tätigkeit?

Ich habe die Weiterbildung zum Techniker TS mit Fachrichtung Klima und die Weiterbildung zum Wirtschaftstechniker TS absolviert. Zudem habe ich eine Lehrtätigkeit an der Technikerschule in Bern wahrgenommen. 1999 erfolgte der Aufbau des Ingenieurbüros Kühnel in Thun und parallel dazu die unterstützende Leitung des Ingenieurbüroverbands Kühnel in Berlin, Stadtroda und Bielefeld.

Was gab Ihnen die nötige Energie, um sich berufsbegleitend weiterzubilden?

Die Freude am Beruf und das «ferne» Ziel, irgendwann, irgendwo selbstständig zu sein.

Sie haben bis 2012 an der Technikerschule in Bern unterrichtet. Was hat Sie dazu bewogen, eine Lehrtätigkeit zu übernehmen?

Einerseits das Vermitteln von Fachwissen und andererseits die Herausforderung, gerade im Hinblick auf den Unterrichtsstoff möglichst auf dem neuesten Stand der Technik zu bleiben.

Welche Inhalte, die Sie vermittelt haben, waren Ihnen besonders wichtig?

Dass die Softwareapplikationen, die ich im Unterricht benutzte, von den Teil-



* Steckbrief

Name: Alfons Curtins
 Jahrgang: 1965
 Nationalität: Schweiz
 Wohnort: Heimberg
 ODEC-Mitglied: seit 1998

Aktuelle berufliche Tätigkeit

Haustechnikplaner; Mitglied der Geschäftsleitung bei der energie-atelier ag, Thun

Curriculum vitae

- ▶ seit 2003 Geschäftsleiter operative Führung; Mitinhaber bei der energie-atelier ag, Thun
- ▶ 1998 – 2012 Lehrtätigkeit Modul «Angewandte Informatik in der Haustechnik»; Technikerschule, Bern
- ▶ 1999 – 2003 Geschäftsleiter / Mitinhaber / Spezialist Gebäudesimulation; Kühnel und Partner AG, Thun
- ▶ 1991 – 1999 Projektleiter Klima / Gebäudesimulation; Strahm AG, Bolligen
- ▶ 1985 – 1991 Projektleiter Klima; A. Baumann AG, Thun
- ▶ 1981 – 1985 Lüftungszeichner; A. Baumann AG, Thun

Berufliche Erfahrung

- ▶ 2013 – 2015 Neubau Bürogebäude Fossil, Basel
Projektentwicklung, Begleitung der Phasen Baueingabe, Ausschreibung und Vergabe
- ▶ 2010 – 2012 Migros Aare (18 Standorte in der Deutschschweiz)
Bauherrenbetreuung, Begleitung Aufnahmen, Realisierung, Konzepte, Abnahmen

Ausbildung

- ▶ 2009 Coach SCA; Coachingplus GmbH, Zürich
- ▶ 2000 Ingenieur EurEta
- ▶ 1997 – 1999 Wirtschaftstechniker TS; Technikerschule, Bern
- ▶ 1989 – 1994 Techniker TS Fachrichtung Klima; Technikerschule, Bern
- ▶ 1981 – 1985 Lüftungszeichner, Gewerbeschule; Bern

nehmenden möglichst im beruflichen Umfeld eingesetzt werden konnten. Und dass man die Resultate immer auf Plausibilität überprüfen soll – also nicht blind dem Rechner oder der Software vertrauen darf.

Welchen Stellenwert hat in der Energiebranche ein HF-Abschluss?

Dank der fachlich spezifischen und zugleich breit abgestützten Ausbildung geniesst dieser Abschluss einen bedeutenden Stellenwert in einem entwicklungs-fähigen und expandierenden Tätigkeitsgebiet der Energiebranche. Insbesondere, weil die

Nähe zur Praxis stark beibehalten wird.

Inwiefern nehmen Sie in Ihrer Branche das Engagement des ODEC wahr?

Der Verband setzt sich spürbar dafür ein, dass der Studienabschluss HF richtig positioniert und seine Bekanntheit gefördert wird. Und natürlich lese ich die Interessanten Berichte aus der Mitgliederzeitung «Bulletin».

Inwiefern profitieren Sie persönlich von der Mitgliedschaft beim ODEC?

Ich weiss, was in der Bildung aktuell

ist, und baue über den ODEC mein berufliches Netzwerk aus.

Sie sind Mitglied im Rotary Club. Was möchten Sie mit diesem Engagement bewegen?

Eines unserer Hauptziele ist es, humanitäre Dienste, zum Beispiel in Form von Spendenaktionen für den Kampf gegen Polioinfektionen, zu leisten. Oder wir packen ganz praktisch mit an, etwa bei Aufräumarbeiten nach starken Regenfällen.

Wo und wie können Sie in Ihrer Freizeit am besten Energie tanken?

Bei einem gepflegten Abendessen und einem guten Glas Wein. Natürlich betreibe ich auch möglichst viel Sport. Ich gehe gerne biken und ins Fitness. Im Winter fahre ich Ski und unternehme Schneeschuhwanderungen.

Energiesparmassnahmen und entsprechende Technologien entwickeln sich weiter. Mit welchen Trends rechnen Sie in Zukunft?

Ich bin überzeugt, dass erneuerbare Energien und Energievorschriften zur Reduktion des Energieverbrauchs weiterhin einen wesentlichen Beitrag zu einem schonenden Umgang mit Ressourcen leisten werden. Die «Probleme» der Langzeit-Energiespeicherung werden dereinst wohl gelöst und bezahlbar sein. Der Einsatz von interaktiven Apps wird die Möglichkeit bieten, im Eigenheim oder öffentlichen Bereich ein Maximum an Energie einzusparen.

Das Interview wurde schriftlich geführt